



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 12 (1984)

DOI: 10.11588/fr.1984.0.51645

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

dans l'ordre chronologique, de telle sorte qu'il revient au lecteur de se faire une impression personnelle.

En ce qui nous concerne, cette impression est double. A côté du cynisme nazi, attesté par un «avertissement» du commandant du camp de Dachau aux «curieux», aussi bien que par des textes de Frick ou de Göring, on est frappé par la naïveté ou par l'incompréhension multiformes de la majorité des contemporains: mélange de naïveté et de rouerie servile d'un Blomberg, naïveté de nombreux catholiques, naïveté du «Bildungsbürgertum» quant à la nature et à l'étendue de l'antisémitisme hitlérien, naïveté de conservateurs comme Weizsäcker, qui se demande comment introduire de la «mesure» dans un régime qui, précisément, rejette la mesure ... Aveuglement idéologique de marxistes comme K. SCHUMACHER qu'une «théorie de l'Agent» avant la lettre amène à dénoncer la dictature de ... Hugenberg; aveuglement d'un Gerlach, dont la réaction est très caractéristique de ces intellectuels de gauche (et parfois aussi de droite) qui avaient négligé ou refusé de s'abaisser au niveau des publications nazies (il trouve que «la lecture de »Mein Kampf« n'est pas simple«!).

On peut regretter la quasi-absence de documents issus de ces milieux de la «Révolution Conservatrice», dont l'influence s'étendait sur toute la moitié droite de l'opinion; cette lacune ressemble fort à un anachronisme. On aimerait aussi trouver davantage de documents émanant des divers milieux économiques et jugeant les débuts du nouveau régime d'un point de vue professionnel. Il reste que, dans les limites du genre, ce recueil est une incontestable réussite. Son maniement est grandement facilité par une introduction claire, qui met l'accent sur les phénomènes proprement politiques, par un glossaire, une chronologie quasi quotidienne et un index des noms propres qui va jusqu'à esquisser certains profils de carrières.

Louis DUPEUX, Strasbourg

Akten der Reichskanzlei. Regierung Hitler 1933–1938, hg. für die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften von Konrad REGEN, für das Bundesarchiv von Hans BOOMS. Die Regierung Hitler Teil I: 1933/34, bearb. von Karl-Heinz MINUTH. 2 Bde., Boppard am Rhein (Harald Boldt) 1983, LXXV-1480S.

Mit den hier anzuzeigenden beiden Bänden beginnt eine neue Abteilung in der bekannten Editionsreihe der Akten der Reichskanzlei. Zwar lag es nahe, insbesondere nachdem in den letzten Jahren die entsprechenden Bände für die einzelnen Kabinette der Weimarer Republik in regelmäßiger Folge erschienen sind, die Erschließung dieses wichtigen Aktenbestandes nicht einfach mit dem Datum des 30. Januar 1933 enden zu lassen. Wie dem Vorwort des verantwortlichen Hg. zu entnehmen ist, standen dem Wunsch in diesem speziellen Fall jedoch neben der obligatorischen Frage nach Realisierungsmöglichkeiten bzw. dem Problem einer Finanzierung von vornherein erhebliche editorische Bedenken entgegen. Nicht nur aus formalen Gründen, etwa im Hinblick auf die Dauer der Amtszeit der Regierung Hitlers, sondern vor allem unter dem Aspekt der grundlegenden Unterschiede in der jeweiligen Arbeitsweise der Reichskanzlei in den zwanziger und dreißiger Jahren stand frühzeitig fest, daß die für die Edition bislang angewandten Richtlinien betreffend Auswahl und Kommentierung in einigen Punkten würden modifiziert werden müssen. Vor diesem Hintergrund kam es zu dem Kompromiß, den Berichtszeitraum vorerst zu unterteilen. Im Interesse einer kontinuierlichen Fortsetzung der Reihe sollte zumindest der Zeitraum zwischen 1933 und 1938 dokumentiert werden. Ob und vor allem wann mit einer Fortsetzung über den 5. Februar 1938 hinaus, dem Datum der letzten offiziellen Kabinettsitzung der Regierung Hitler, gerechnet werden kann, steht im Augenblick offenbar noch nicht fest. In Anbetracht der in der Zwischenzeit

bereits begonnenen Edition der Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik Deutschland<sup>1</sup>, des Parlamentarischen Rates<sup>2</sup> sowie der Kabinettsprotokolle der ersten Regierung Adenauer<sup>3</sup> wäre allerdings nicht nur aus formalen Überlegungen zu wünschen, daß die hier drohende Lücke in der Dokumentation nicht von Dauer sein möge.

Bereits die Auswahl der Dokumente für die ersten beiden Teilbände der neuen Reihe läßt erlauben, mit welchen Schwierigkeiten insbesondere bei der Bearbeitung der Jahre nach 1938 zu rechnen sein wird. Während Hitler in den ersten Wochen und Monaten seiner Amtszeit als Reichskanzler das Kabinett noch in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen tagen ließ, setzte bereits mit Ende der Sommerpause im Herbst 1933 in seinem Arbeitsstil ein langsamer, aber kontinuierlicher Wandel ein. Immer häufiger traten an die Stelle gemeinsamer Sitzungen sogenannte Chef- oder reine Ministerbesprechungen. Eine unmittelbare Folge dieser Entwicklung war, daß bei den wenigen noch verbleibenden Gelegenheiten die Zahl der insgesamt zu behandelnden Tagesordnungspunkte zwangsläufig anstieg und schließlich kaum noch überschaubar war (Dok. 193). In dieser Entwicklung spiegelt sich zweifelsohne Hitlers rasch schwindendes Interesse an der täglichen Routine der Regierungsarbeit, seine Geringschätzung der Bürokratie und Verwaltung wider. Allerdings sollte man gerade hier keinesfalls außer Acht lassen, daß er mit diesem Wandel in seinem Arbeitsstil zunehmend den Mitgliedern seines Kabinetts die Möglichkeit nahm, eigene Vorschläge und Vorstellungen auf Ministeriebene vorzutragen und zur Diskussion zu stellen. Jedenfalls läßt sich kaum leugnen, daß, während in den ersten Sitzungen einzelne Beschlüsse noch durchaus kontrovers erörtert worden waren, sich ein Jahr später dafür kaum noch Gelegenheit fand. Die in einer Sitzung oft kaum noch zu bewältigende Zahl der Tagesordnungspunkte, von denen einige nicht selten wieder abgesetzt und auf anderer Ebene beraten werden mußten, vor allem aber auch der sich ständig erweiternde Kreis derjenigen, die Zugang zu den Kabinettsitzungen haben sollten, leisteten einer Tendenz Vorschub, die dieses oberste Regierungsgremium schließlich zu einem reinen Beschlußfassungs- bzw. Legitimierungsgremium degradierte.

Infolge dieses allmählichen, aber doch grundlegenden Wandels in der täglichen Regierungsarbeit sah sich der Bearbeiter gezwungen, in erheblich größerem Umfang als etwa im Falle der Akten für die Kabinette der Weimarer Republik, auf ergänzende Unterlagen wie Chef- und Ministerbesprechungen zurückzugreifen, bzw. Dokumente nachgeordneter Dienststellen zu berücksichtigen. Nach Möglichkeit wurde dabei jedoch auch hier darauf geachtet, einen repräsentativen Querschnitt von den wichtigsten Ereignissen und Entscheidungen zu liefern, der nicht nur einen Einblick in die Regierungsarbeit sondern insbesondere auch einen Eindruck vom persönlichen Führungsstil Hitlers zu vermitteln vermag. Im Interesse einer besseren Überschaubarkeit lag ein weiteres Augenmerk darauf, mit Hilfe von Kürzungen bzw. eines entsprechend ausführlich gehaltenen Anmerkungsapparates dem interessierten Leser sowohl einschlägige Sachinformationen als auch Hinweise auf weiteres Aktenmaterial an die Hand zu geben.

Unter diesem Aspekt betrachtet stellt diese Edition sicher mehr dar als nur die ursprünglich angestrebte Dokumentation der ersten achtzehn Monate der Regierung Hitler. Dank der breit angelegten Auswahl der Dokumente wird hier zugleich in Ansätzen bereits deutlich, daß sich mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland nicht nur das politische Leben, sondern auch die Arbeitsweise und Bedeutung einzelner Dienststellen und Behörden

1 Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik Deutschland 1945–1949, hg. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Institut für Zeitgeschichte München. Bd. 1–5, München 1976–1983.

2 Der Parlamentarische Rat 1948–1949. Akten und Protokolle, hg. vom Deutschen Bundestag und dem Bundesarchiv Koblenz. Bislang 2 Bde., Boppard am Rhein 1974 und 1981.

3 Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung, hg. für das Bundesarchiv von Hans BOOMS. Bislang erschienen Bd. 1: 1949, bearb. von U. ENERS und K. REISER, Boppard am Rhein 1982.

allmählich zu wandeln begann. Im Falle der Reichskanzlei trat dieser Prozeß einer schleichen- den Veränderung erstmals im Juli 1934 offen zutage, als sich Lammers in einem Rundschreiben an seine Mitarbeiter gegen Kritik an seiner Handhabung der Geschäfte entschieden zur Wehr zu setzen suchte (Dok. 380). Offenbar hatte der Staatssekretär frühzeitig davon zu profitieren gesucht, daß Hitler sich schon bald auf jene Fragen und Probleme konzentrierte, die, wie beispielsweise die Außenpolitik sowie die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, am ehesten seinen persönlichen Neigungen und Interessen entsprachen. In diesem Zusammenhang waren aber sicher ebenso auch die geplante Neuordnung des deutschen Straßenverkehrswesens (Dok. 254), der Bau von Autobahnen (Dok. 91 und Dok. 92) sowie die Vorbereitung und der Bau eines großen Olympiasportgeländes in Berlin (Dok. 226) zu nennen, die rasch seine ungeteilte Aufmerksamkeit fanden.

Wenn man ein Fazit ziehen soll, so bleibt festzuhalten, daß es sich bei dem hier vorliegenden ersten Teil der neuen Editionsreihe um ein wertvolles Arbeitsinstrument handelt. Es steht in der Qualität trotz der erwähnten grundsätzlichen Probleme bei der Auswahl der Dokumente in nichts hinter den entsprechenden Bänden für den Zeitraum der Weimarer Republik zurück. Insbesondere verdient an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß sich der Bearbeiter der Mühe unterzogen hat, den Band neben einem ergänzenden Quellen- und Literaturverzeichnis zusätzlich mit einem ausführlichen Namens- und Sachregister auszustatten, was die Benutzung wesentlich erleichtert. Es bleibt abschließend zu wünschen, daß auf den ersten mehr als nur der bislang vorgesehene zweite Teil folgen möge. Angesichts der Diskussion um die innere Struktur und Beschaffenheit des »Führerstaates« könnte eine Vervollständigung der Reihe ein wichtiger Beitrag zur Klärung sein. Von einer Fortsetzung der Edition wäre so besehen mehr zu erwarten als nur der noch fehlende Abschluß einer wertvollen Dokumentation.

Stefan MARTENS, Paris

Joseph WULF, Die bildenden Künste im Dritten Reich. Eine Dokumentation, Frankfurt, Berlin (Ullstein) 1983, 456 p. (Ullstein Buch, 33030).

Les Editions Ullstein rééditent au format de poche les cinq anthologies consacrées, il y a près de vingt ans, par J. Wulf à la politique culturelle du Troisième Reich: presse et radio, littérature et poésie, théâtre et cinéma, musique, »arts plastiques« enfin, qui font l'objet du présent volume.

Wulf, dont l'inspiration libérale est évidente (il ne se prive pas pour relever certains parallèles avec le »réalisme socialiste«), semble avoir disposé d'une documentation aussi exceptionnelle que la culture dont il fait indirectement preuve. Son recueil se subdivise en cinq grandes parties: d'abord un aperçu général sur les événements de l'année 1933, la »Gleichschaltung«, illustrée en particulier par les exemples concrets de l'Académie prussienne des Beaux-Arts ou de la nouvelle orientation des Musées; ensuite une présentation des procédés et institutions ayant servi à la mise en place d'un »art dirigé«, où la critique d'art fut remplacée par le »Kunstbericht«; puis une partie consacrée aux grands thèmes de l'art nouveau: »nordique«, »germanique«, »héroïque«, »réaliste« etc, ainsi qu'à la théorie esthétique globale, à la fois simpliste et assez disparate (cf. les divagations de HFK Günther sur les grands moments de l'art »nordique«!); vient ensuite un ensemble de documents sur »l'artfremde Kunst«, avec en particulier la fameuse exposition du 19 juillet 1937 sur »l'art dégénéré« et les manifestations parallèles ou subséquentes. Enfin la dernière partie est consacrée aux entreprises de pillage du patrimoine artistique des pays vaincus.

Au total, le lecteur dispose de plusieurs centaines de documents, généralement introduits par un titre emprunté au texte lui-même – d'autant plus vigoureux, donc, que le nouveau régime s'exprimait par slogans et visait, là comme ailleurs, au »fanatisme«, d'après les propos de Hitler lui-même. Ces textes et les reproductions figurées (bien choisies, mais trop peu nombreuses) ne